

Küsse, Künstler und die Qual der Wahl

Heute in einem Jahr eröffnet die 13. documenta in Kassel – mehr als die Hälfte der rund 100 Teilnehmer wurde schon eingeladen

VON JOHANNA DI BLASI

Von der documenta in Kassel wird nicht weniger als ein Update der Kunst und das Aufzeigen relevanter Diskurse erwartet – alle fünf Jahre. Maßgeblich dabei ist der persönliche Fokus des jeweiligen künstlerischen Leiters. Nach dem afrikanischen Politikwissenschaftler und Postkolonialismustheoretiker Okwui Enwezor (documenta 11, 2002) und Roger M. Buergel, dessen Standpunkt am ehesten als bourgeois Sozialismus zu umschreiben ist (documenta 12, 2007), liegt die kommende documenta 13 erstmals seit 15 Jahren wieder in den Händen einer Kunsthistorikerin.

Heute in genau einem Jahr wird die in Washington D.C. aufgewachsene bulgarisch-italienische Kuratorin und Kunsthistorikerin Carolyn Christov-Bakargiev (der Ein-

fachheit halber von ihren Mitarbeitern CCB genannt) die documenta eröffnen. Was ist von Christov-Bakargiev zu erwarten? Sind ihre Interessen eher politischer oder ästhetischer Natur? Und vor allem: Mit welchen Künstlern steht sie in engerem Kontakt?

„Offiziell kann ich natürlich noch

nichts verraten, denn die geheimnisvolle Dramaturgie rund um die Künstlerliste ist sicherlich so alt wie die documenta selbst“, sagte Christov-Bakargiev vor wenigen Tagen. Doch Zugeknöpftheit scheint ihrem überschäumenden Wesen zuwiderzulaufen, denn sie fügte hinzu, wer sich genauer mit der Webseite der documenta 13 auseinandersetze, „wird interessante Spuren finden, denen er detektivisch folgen kann“.

Die Seite <http://d13.documenta.de> ist tatsächlich eine interessante Spielwiese. In tagebuchartigen Einträgen kann man Recherchebewegungen des documenta-Teams mitverfolgen, und unter „Teilnehmer“ findet man alphabetisch sortiert neben Namen von Theoretikern auch eine Reihe von Künstlern: darunter den Südafrikaner William Kentridge, über den die documenta-Leiterin eine Monografie ver-

fasst hat, den deutsch-venezolanischen Schöpfer von Antimonumenten, Horst Hoheisel, den US-Comiczweizer Paul Ryan oder den französischen Videokünstler Pierre Huyghe.

Ein amüsantes Video zeigt die documenta-Chefin in leidenschaftlichem Dialog mit dem bulgarischen Künstler Nedko Solakov, Sie gibt sich hysterisch und wirft ihm vor, dass er sie „nie küsse“, dass er sie „quäle“. Möglicherweise ist Solakov in Kassel dabei. Ai Weiwei, der inhaftierte chinesische Künstler, so ist aus dem Umfeld der documenta-Leitung zu erfahren, steht nicht auf der Liste.

Und die inhaltliche Ausrichtung? Es gibt wohl keinen aktuellen Diskurs, für den sich die documenta-Chefin nicht interessiert. 100 in ihren Augen wichtige Essays bringt sie als Buchreihe unter dem Titel „100 Notes – 100 Thoughts“ heraus – angelehnt an die 100 Tage, die die documenta dauert. 17 „Notebooks“ sind schon erschienen, 17 weitere folgen in Kürze. Der ideale documenta-Besucher beginnt schon jetzt, sich in einen poetischen Essay von Etel Adnan über ver-

schiedene Formen der Liebe zu vertiefen oder in Gedankengänge über Macht und Ruinen des ungarischen Philosophen G. M. Tamás. Gehäuft finden sich in der Reihe Bände zum Thema Medientheorie, Computerhistorie und Kybernetik. Die Bändchen aus dem Hatje Cantz Verlag gibt es zu moderaten Preisen im Buchhandel.

Die documenta-Chefin arbeitet mit Hochdruck an der Umsetzung ihrer Pläne, wobei sie ein Team von rund 20 Beratern und Agenten aus verschiedenen Ländern und wissenschaftlichen Fächern unterstützt. Mehr als die Hälfte der rund 100 Künstler seien inzwischen eingeladen worden, teilte die documenta-Pressesprecherin Kathrin Luz gestern mit. Die documenta-Chefin sei kürzlich in Kassel in das Haus eingezogen, das einst auch die Brüder Grimm bewohnten. Und sie lerne mit Eifer Deutsch.

Die documenta 13 findet vom 9. Juni bis 16. September 2012 in Kassel statt. Eine informative Webseite findet sich unter <http://d13.documenta.de>.



Eduardo Knapp/Fotopress, ILLUSTRADA

Frohnatur: Die documenta-Chefin Carolyn Christov-Bakargiev.